

„Was wünschen sich Landwirte und Verbraucher für die zukünftige Ausrichtung der deutschen Landwirtschaft, der Agrarpolitik sowie deren Finanzierung?“

Vorgelegt von: Marlene Elisabeth Noack

In der vorliegenden Dissertation steht die Frage nach den Wünschen von Landwirten, Konsumenten und Experten bzgl. der zukünftigen Ausrichtung der deutschen Landwirtschaft (im Rahmen der GAP) und ihrer Finanzierung im Zentrum. Für den ersten Beitrag wurden 97 Landwirte und 79 Konsumenten zu ihrer Meinung über die künftige Ausrichtung der Landwirtschaft vor dem Hintergrund des russischen Überfalls auf die Ukraine befragt. Die Auswertung erfolgt mit Hilfe der Q-Methode und ergab eine gewisse Diskrepanz zwischen den Meinungen der Konsumenten und derer der Landwirte. Während ein Großteil der befragten Konsumenten an den deutschen Nachhaltigkeitszielen festhalten wollte, würden die befragten Landwirte mehrheitlich mit dem „business as usual“ weitermachen. Der zweite Beitrag befasste sich mit der gleichen Fragestellung, allerdings wurden dazu mit 17 Experten entlang der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette Interviews durchgeführt und mit einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Einigkeit unter den Experten bestand darin, dass die deutsche Landwirtschaft mehr für Klima- und Umweltschutz tun muss und dass künftige Zahlungen der GAP auch an diese geknüpft werden sollten. Weiterhin meinten die Experten, dass Großbetriebe für die Versorgungssicherheit und kleine Betriebe für die Sicherung der Biodiversität erforderlich seien. Uneinigkeit fand sich dahingehend, dass manche einen größeren Selbstversorgungsgrad und mehr Autarkie forderten, andere jedoch der Meinung waren, dass offene Märkte die Ernährungssicherheit in Deutschland sicherten. Der dritte Beitrag befasste sich mit der Frage, wer die Kosten für die Bereitstellung öffentlicher Güter der Landwirtschaft tragen sollte. Befragt wurden 830 Konsumenten zu drei Gütern (Klimaschutz, Biodiversität und Tierwohl). Auswertungen mit Hilfe einer Dirichlet-Regression zeigten, dass die befragten Konsumenten dem Staat die größte Verantwortung zur Finanzierung der drei Güter zuweisen, gefolgt von sich selber. Den Landwirten wurde in allen Fällen der geringste Teil der Kosten angelastet. Damit scheint sich die Idee, dass Landwirte Leistungen für die Gemeinschaft erbringen und dafür bezahlt werden müssen, in weiten Teilen der Gesellschaft verankert zu haben. Der vierte Beitrag richtete sich auf die Frage nach der notwendigen Zahlungshöhe zur Erreichung der im Green Deal geforderten 10 % nicht-produktiver Fläche. Die 774 dazu befragten Landwirte sollten sich im ersten Schritt für oder gegen eine Teilnahme bei einer vorgegebenen Zahlungshöhe entscheiden und im Falle einer Teilnahme im zweiten Schritt angeben, wie viel Fläche sie einbringen würden. Auswertungen durch eine Heckman-Schätzung ergaben, dass im Falle einer Kappung der eingebrachten Fläche bei 6 % (d.h. teilnehmende Betriebe können nicht teilnehmende Betriebe nicht kompensieren) die Höhe benötigte Kompensationszahlung bei 1300 €/ha lag, bei einer Kappung bei 10 % (d.h. teilnehmende Betriebe können insgesamt bis zu 14 % Grünbrach anlegen, 4 % nach GLÖZ 8 und 10 % im Eco-Scheme) bei 800 €/ha. Ohne Obergrenze der einbringbaren Fläche läge die Kompensationszahlung bei 799 €/ha. Im fünften Beitrag wurde ein Prämienmodells für den deutschen Strategieplan der GAP nach 2027, die „Erfolgsorientierte Agrarprämie“, vorgestellt. Dieses Modell transformiert die nationalen Politikziele in betriebsindividuelle Zielvorgaben und adressiert diese durch zielorientierte und freiwillige Maßnahmen. Die nationalen Politikziele entstammten der „Farm-to-Fork“- und der Biodiversitätsstrategie, aus denen sich fünf Modellziele auf Betriebsebene ableiten ließen. Die „Erfolgsorientierte Agrarprämie“ bietet damit eine mögliche Alternative zum bestehenden System der Agrarförderung sowie zu alternativen Konzepten, etwas der Gemeinwohlprämie des DVL. Die Erfolgsorientierte Agrarprämie appelliert an den Unternehmergeist der Landwirte und ermöglicht ihnen die Erreichung von Gemeinwohlzielen zum Geschäftsmodell zu machen. Rückblickend lässt sich feststellen, dass die befragten Konsumenten zu großen Teilen hinter einer künftig vermehrt auf Natur- und Umweltschutz ausgerichtete Agrarpolitik stehen und darin auch durch die befragten Experten entlang der landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten gestützt werden. Die befragten Landwirte sind nicht per se gegen mehr Klima- und Umweltschutz oder Nachhaltigkeit, wenn sie in künftige Entscheidungsprozesse eingebunden werden und ihre Ansichten zur Agrarpolitik gehört werden. Notwendig ist dabei die finanzielle Unterstützung durch den Staat über durch einen entsprechend ausgerichteten nationalen Strategieplan für die GAP nach 2027 und eine (teilweise) Übernahme der finanziellen Verantwortung durch die Konsumenten.